

Bundesmodellprogramm Wirkungsorientierte Jugendhilfe

**Vorstellung
der Vereinbarungen der Modellstandorte
Standort Oberhavel**

Tandem

Die neue LEQ bezieht sich auf folgende
Hilfeformen:

Stationäre Hilfen nach

§ 34 SGB VIII

§ 35a SGB VIII

in vier Familienwohngruppen

Tandem - Benannte Wirkungsziele

Adressatenbezogene Ziele

- Stärkung der Beteiligung der AdressatInnen
- Entwicklung bedarfsgerechterer Hilfeangebote

Organisations- und prozessbezogene Ziele

- Optimierung des Hilfeplanungsprozesses
- Zielgerichteter Planung im Einzelfall, und zwar inhaltlich und zeitlich
- Profilierte Leitung (öffentlicher und freier Träger), die zur Qualitätssicherung beiträgt und Anforderungen des Hilfeplanungsprozesses managen kann
- Qualifizierung der MitarbeiterInnen bzgl. Hilfeplanungsprozess

Wirkungen im Kontext der Hilfen zur Erziehung Zum Begriff „Wirkungen“

**Ausgangssituation
+ Intention zur Veränderung
+ Intervention** = $\frac{\text{(Aus-)}}{\text{(Neben-)}}$ **Wirkungen**

Begründete, plausible, hypothesen-
geleitete Annahmen über
Zusammenhänge / „Kausalität“ im
Rahmen des eigenen Einflussbereiches

Wirkung
= intendierte Zustandsänderung
bzw. Erhalt eines bestimmten
Status Quo
= beschreibbar, beobachtbar,
kommunizierbar

Sozialpädagogische Forschung:

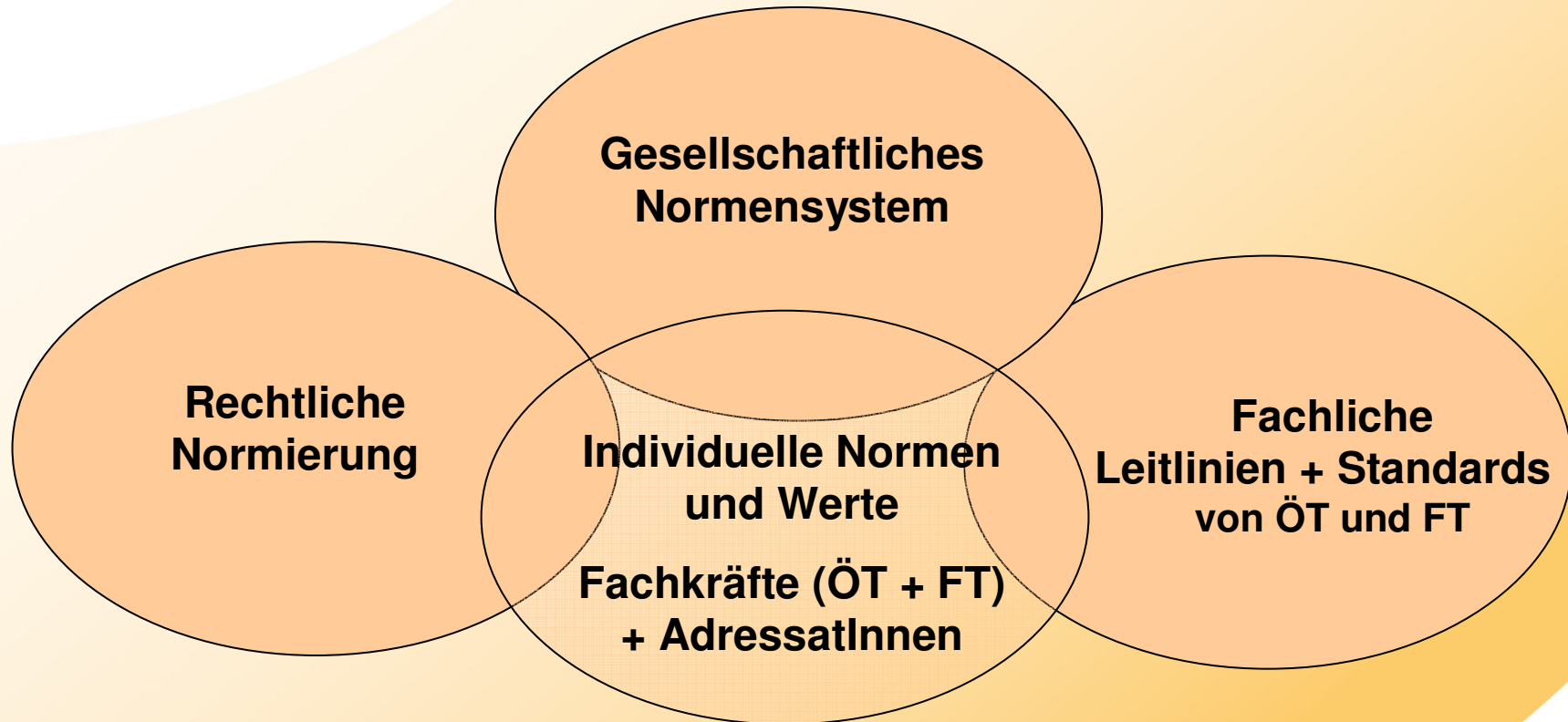
Sozial-/erziehungswissenschaftliche
Überprüfung der Kausalitätsannahmen

Erfahrungswissen (Alltagstheorien,
praktische Ideologien)

Evaluation:

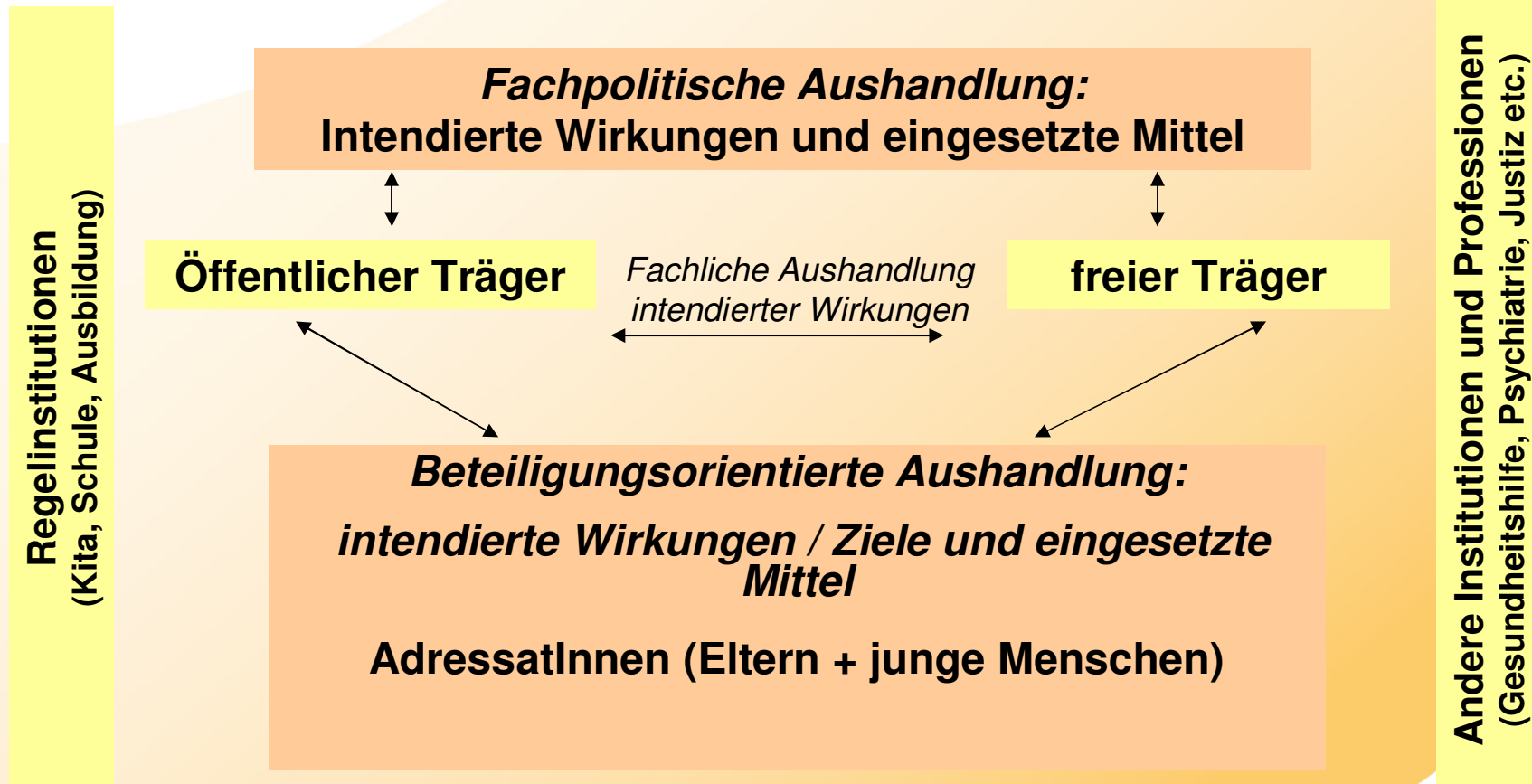
- Grad der Erreichung der
intendierten Wirkungen
- Nutzen der Wirkungen für die
einzelnen Beteiligten

Wirkungen im Kontext der Hilfen zur Erziehung



normativ --- zeit- und kontextgebunden --- multiperspektivisch

Wirkungen im Kontext der Hilfen zur Erziehung



Voraussetzungen:

- Auftrags-, Ziel- und Intensionsklärung aller Beteiligten, Befähigung der AdressatInnen zur Aushandlung
- Abwägung von Aus- und Nebenwirkungen

Zur Wirkungsmessung

***Es gibt keine „objektiven Indikatoren“ zur
Wirkungsüberprüfung***

***Sondern „nur“ fachlich begründete und intersubjektiv geteilte Einschätzungen
zum „Erfolg“ einer Hilfe und zur „Qualität“ der Intervention***

X

***Wirkungsmessungen müssen sich auf das Co-
Produktionsverhältnis beziehen***

***Entsprechend der Co-Produktion von öffentlichem und freiem Träger mit den
AdressatInnen in der Hilfeerbringung. Eine einseitige Auflösung wird dem
Gegenstand nicht gerecht.***

X

***Das zentrale co-produktive und kommunikative
Steuerungsmedium ist der Hilfeplanungsprozess***

Bedarfserhebung, Beteiligung, Zielorientierung, Evaluation (im Prozess)

***Entsprechend müssen Prozesse der Wirkungsoptimierung und –überprüfung
an der Hilfeplanung ansetzen***

Zugänge zur Optimierung und Überprüfung von Wirkungen

***Sicherstellung des bestmöglichen
professionellen Handelns***

=

**Rahmenbedingung für Wirkungen
(Intervention auf Grund
professioneller Intention)**

**Seitens dem öffentlichen und dem
freien Träger**

Anamnese/Diagnostik

Passgenauigkeit der Hilfe

Beteiligung

Kooperation zwischen ÖT und FT

Dokumentation/Reflexion/Evaluation

***Veränderungen bei den
AdressatInnen
(Eltern und junge Menschen)***

**Sicherung von Grundbedürfnissen
Persönlichkeitsentwicklung/psycho-soziale
Entwicklung**

Beziehung und Erziehung

Lebenspraktische Kompetenzen

Schule / Ausbildung

Soziale Teilhabe / gesellschaftliche

Integration

Legalverhalten

Fallbezogen und / oder fallübergreifend

Zugänge zur Wirkungsoptimierung und -überprüfung

Wirkungsoptimierung in der Hilfeplanung

Beginn der Hilfe – Fortschreibung des Hilfeplans – Abschluss der Hilfe

X

Wirkungsoptimierung in der kooperativen Qualitätsentwicklung

Abstimmung von Standards und Instrumenten der Hilfeplanung

Jährliches Auswertungsgespräch auf Leitungsebene

AG 78 als Ort der kooperativen Qualitätsentwicklung

X

Wirkungsüberprüfung von Hilfen (Evaluation)

Grad der Zielerreichung

Befragung der jungen Menschen und ihrer Eltern am Ende der Hilfe

Einschätzung zu Einhaltung der vereinbarten Standards durch ÖT und FT

Tandem - Verfahren/Indikatorensysteme zur Bewertung der Zielerreichung

- Modifikation des Hilfeplanverfahrens
- *Fallanalyse* – Vorlage durch das Jugendamt
- *VorabInfo / Stuserhebungsbogen* – Vorlage durch den freien Träger
- *Hilfeplangespräch*
- *VorabInfo / Stuserhebungsbogen*
- *Fortschreibung Hilfeplan*
- Zielüberprüfung im Kontext der Hilfeplangespräche entlang der Zielvereinbarungen
- *Vorabinfo / Stuserhebungsbogen zum Abschlussgespräch* – Vorlage durch den Träger
- *Abschlussgespräch*
- Gründung einer AG 78
- Jährliches Auswertungsgespräch zwischen Führungskräften des öffentlichen und freien Trägers bzgl. Umsetzung der Hilfeplanungsstandards

Die Fallanalyse

Fallanalyse

Zur Analyse eines Hilfebedarfes sollten folgende drei Grundfragen zu einer Familie beantwortet werden können:

1. Problemanalyse

- Problemwahrnehmung der Familie (der einzelnen Mitglieder)
- Problemwahrnehmung des Umfeldes/ schulische Situation
- Einschätzung der Fachkraft

2. Analyse der Bedingungen für das Problem

- Von welchen Bedingungen ist das Problem (funktional) abhängig?
- Welche Faktoren halten das Problem aufrecht oder verschärfen es? (Was haben die Personen als Gewinn?)
- Welche Faktoren schwächen das Problem ab (Ressourcen)?
- Wie gestalten sich das Familiensystem und deren soziales Umfeld? (Bindungen innerhalb der Familie)

3. Analyse der Entwicklung des Problems

- Wann ist das Problem zum ersten Mal aufgetreten?
- Welche Lebensbedingungen gingen einher?
- Was tat das Familiensystem und der Betroffene selber um das Problem zu beseitigen (Lösungsstrategien)?
- Welche Verhaltensweisen zeigten Erfolg/Misserfolg?
- Welche Veränderungen traten ein?

4. Ressourcen in der Familie

- Erwartungen beteiligter Personen (Kinder, Jugendlicher, Heranwachsender) und Jugendamt

-
- ❖ Die Informationen und die Inhalte zu den genannten Punkten sollen so umfangreich und aussagekräftig wie möglich dargestellt sein.

Datum:

Vor Hilfebeginn als Vorlage beim Träger zur Anfrage einer möglichen stationären Aufnahme

Fallanalyse

(Grundlagen dazu Erklärung Fallanalyse
Blatt A)

Männlich/Weiblich:

Alter:

Sorgeberechtigte/er:

Wh, Ort:

Geschwister (männlich, weiblich, Alter)

Besonderheiten der Lebenssituation:

Vorangegangene Hilfen:

1. Problemanalyse, schulische Situation

(Familie, Umfeld, Fachkraft)

2. Analyse der Bedingungen

(Bedingungen, Faktoren, Ressourcen, Familiensystem, soziales Umfeld)

3. Entwicklung der Probleme

(Auftreten zu Beginn des Problems, Lebensbedingungen, Ansätze des Familiensystems, Lösungsstrategien, Erfolg, Misserfolg)

4. Ressourcen in Familie

(Erwartung beteiligte Personen)

- Kinder, Jugendliche, Heranwachsende
- Mutter
- Vater
- Beteiligte Personen
- Fachbereich Jugend

5. Grobziele aus Sicht des Fachbereiches Jugend

Unterschrift

Anlage:

Genogramm

Die VorabInfo / Statuserhebungsbogen

VorabInfo

Erläuterungen zum Umgang mit der VorabInfo:

- Erstellung unter direkter Beteiligung der AdressatInnen
- Nur Ausschnitt seit letztem HPG betrachten
- Geheimnisse, kritische Themen, die noch nicht offen sind, bleiben draußen; werden direkt zwischen ÖT und FT kommuniziert
- Informationen, die nicht über das direkte Gespräch gewonnen wurden, sollen bzgl. ihrer Quelle kenntlich gemacht werden
- Keine Kostenfragen, werden auf anderem Weg zwischen FT und ÖT geklärt
- Umfang: ca. 2 – 3 Din A4-Seiten
- Fertigstellung und Versand der, VorabInfo zwei Wochen vor dem anberaumten HPG
- Verteiler: FT, Kind, Eltern, FB Jugend, ggf. sonstige nach Vereinbarung

Stärken des Kindes bzw. der Familie:

(Was ist in der Zeit seit dem letzten HPG gut gelungen? Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten konnten entwickelt werden? Welche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stärken konnten neu entdeckt werden? etc.)

aus Sicht des Kindes / Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

Beschreibung der aktuellen Situation und Bewertung des bisherigen Hilfeverlaufes durch die Beteiligten:

(Was wurde wie gemacht? Wie beurteilen die Beteiligten den Verlauf? Inwiefern konnten die beim letzten Mal formulierten Ziele erreicht werden? Woran ist die Zielerreichung zu erkennen? Inwiefern konnten die beim letzten Mal formulierten Ziele nicht erreicht werden? Was hat die Zielerreichung erschwert? Welche Themen, Bewältigungsanforderungen u.ä. sind darüber hinaus relevant geworden?)

aus Sicht des Kindes / Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

Ergänzende Beschreibung zur Entwicklung des Kindes / Jugendlichen:

(ggf. unterschiedliche Perspektiven differenzieren)

Physische und psychische Entwicklung

(z.B. chronische Krankheiten, Medikamente, Arztbesuche, Sucht und Abhängigkeit, Gewicht, Größe, Zahnsanierung, Sehstörungen körperliche Entwicklung im allgemeinen Essverhalten psychische Konstellation Mitarbeit in der Therapie etc.)

Bildungsprozess

(Art der Ausbildung, Stand der Ausbildung, Art der Perspektiven)

Sozialverhalten

(z.B. gegenüber Gruppenmitgliedern, Betreuern, dem anderen Geschlecht, Nachbarn, Freunden, Benehmen in der Öffentlichkeit Legalverhalten Nähe und Distanz Fähigkeit zur Reflexion Konfliktfähigkeit etc.)

Einbindung in soziale Kontexte

(z.B. Einbindung in Institutionen zur Freizeitgestaltung Integration in KITA – Gruppe Klassenverband Ausbildungssituation Betrieb Freundes- und Bekannensystem Vorlieben, Beschäftigung mit und ohne Anleitung, alleine und in der Gruppe, mit Nachbarn und Freunden, Vereine etc.)

Familiensystem

(z.B. Beziehung zu den Eltern zur Mutter zum Vater zu den Geschwistern zu anderen Familienmitgliedern etc.)

Vorschläge zu Perspektiven und Zielen zum weiteren Hilfeverlauf:

(Wie soll es weiter gehen? Welche Ziele sollen weiterhin verfolgt werden? Welche Ziele sind zu verändern? Welche Ziele sind neu aufzunehmen? Welche Möglichkeiten zum weiteren Vorgehen gibt es? Woran wären die nächsten Schritte der Zielerreichung zu erkennen?)

aus Sicht des Kindes / Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

ZU KLÄRENDE FRAGEN AUS DEN UNTERSCHIEDLICHEN PERSPEKTIVEN:

Erstellt von:

Datum, Unterschriften

Kind / Jugendlicher

Eltern

Fachkraft der durchführenden Einrichtung

Der Statuserhebungsbogen

Der Hilfeplan

Hilfeplan nach § 36 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)

FACHBEREICH JUGEND AZ:

ORT UND DATUM DES HILFEPLANGESPRÄCHES:

FACHKRAFT IM FB JUGEND UND ☎

Name des Mädchens oder Jungen/Jugendliche(r):

geboren am:

Anschrift:

.....

Geschwisterkinder:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum:

Eltern/-teil, Personensorgeberechtigte(r):

Anschrift und Telefon:

.....

durchführende Institution:

Anschrift und Telefon:

Beim Hilfeplangespräch anwesende Personen:

Beschreibung der Ausgangssituation:

(Was ist die konkrete Ausgangslage? Wer hat wann Kontakt zum FB Jugend aufgenommen? Was ist der Anlass der Kontaktaufnahme? Zur sozialen Lage der Familie (Wohnsituation, Arbeitssituation, Familiensystem, soziales Umfeld) Wie ist die Familiensituation zu beschreiben? Welche Probleme hat das Mädchen oder der Junge? Welche Probleme haben die Erziehungsberechtigten? Welche Ressourcen hat das Mädchen oder der Junge? Welche Ressourcen haben die Erziehungsberechtigten? Welche vorausgegangenen Hilfen gab es? Was war hilfreich? Welche Stolpersteine gab es? Was haben die vorausgegangenen Hilfen gebracht?)

Vorgeschichte:

aus der Sicht der Eltern/eines Elternteils:

aus der Sicht des Mädchen oder Jungen/Jugendliche(r):

aus der Sicht des Fachbereiches Jugend:

aus der Sicht der beteiligten Institution:

WO LIEGT DER VORDRINGLICHE UNTERSTÜTZUNGSBEDARF? WELCHE RESSOURCEN SOLLEN GESTÄRKT WERDEN?

Ausgewählte Hilfe - Begründung und Vereinbarung

(Welches Hilfeangebot ist geeignet? Welches Hilfeangebot ist konsensfähig? Mit welcher Begründung wird das Hilfeangebot ausgewählt?)

Erwartungen und Ziele

(Welche Erwartungen und Ziele haben die Beteiligten im Hilfeprozess? Welche konkreten Ziele sollen bis zum nächsten Hilfeplangespräch erreicht werden? Woran kann überprüft werden, dass die Ziele erreicht wurden? Was muss erreicht sein, um die Hilfe beenden zu können?)

aus der Sicht der Eltern/eines Elternteils:

aus der Sicht des Mädchen oder Jungen/Jugendliche(r):

aus der Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

aus der Sicht der beteiligten Institution:

VEREINBARUNG

(Welche konkreten Ziele sollen bis zum nächsten Hilfeplangespräch umgesetzt werden?)

Zielvereinbarung und Aufgabenverteilung

Ziele (Woran ist die Zielerreichung zu erkennen?)	Handlungsschritte (wer, was, bis wann?)

**Sonstige Vereinbarungen und Absprachen,
Kontakte u. Beurlaubungen**

Vorbehalte und Grenzen

(Welche Probleme werden erwartet? Wo sind die Grenzen der Hilfe?)

Form der Hilfe Beginn und Dauer der Hilfe (Prognose)

Zeitpunkt der Fortschreibung des Hilfeplans

Unterschrift der GesprächsteilnehmerInnen

Ich habe mich über die Voraussetzungen, Möglichkeiten und Folgen der geplanten Hilfe eingehend beraten und bin bereit an der der Durchführung der Hilfe mitzuwirken. Wie bereits bei der Aufstellung dieses Hilfeplanes beteilige ich mich an der Fortschreibung. Ich bin bereit, während der gesamten Dauer der Hilfe im Rahmen der gesetzten Bestimmungen zum Wohle des Kindes / Jugendlichen und seiner Familie zusammenzuarbeiten.

Eine Beendigung der Hilfe sollte möglichst in Übereinstimmung der Beteiligten erfolgen. Die Beteiligten an dem Hilfeplan erhalten eine Kopie des Hilfeplanes.

Ich habe den Hilfeplan gelesen und stimme den oben formulierten Aufgaben und Zielen zu:

Eltern/Personensorgeberechtigte:

Mädchen / Junge:

Fachkraft der Institution:

Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

Sonstige GesprächsteilnehmerInnen:

Die Hilfeplanfortschreibung

Hilfeplan nach § 36 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) Fortschreibung

FACHBEREICH JUGEND AZ:

ORT UND DATUM DES HILFEPLANGESPRÄCHES:

FACHKRAFT IM FB JUGEND UND ☎

Name des Mädchens oder Jungens/Jugendliche(r):

geboren am:

Anschrift:

.....

Geschwisterkinder bei Veränderung:

Name: Geburtsdatum:

Name: Geburtsdatum: Name:

..... Geburtsdatum:

Eltern/-teil, Personensorgeberechtigte(r):

Anschrift und Telefon:

.....

durchführende Institution:

Anschrift und Telefon:

.....

Vorab-Info lag vor dem HPG vor: nein ja wenn ja, dann ist sie Bestandteil des Hilfeplanes

Erstellt von am

Beim Hilfeplangespräch anwesende Personen:

.....

Beschreibung der aktuellen Situation und Bewertung des bisherigen Hilfeverlaufs durch die Beteiligten:

(Ergänzung zum Vorab-Info)

(Wie wurden die beim letzten Mal formulierten Ziele konkretisiert? Inwiefern konnten diese Ziele erreicht werden? Woran ist die Zielerreichung zu erkennen? Was hat maßgeblich zur Erreichung der (Teil)Ziele beigetragen? Was wurde wie gemacht? Inwiefern konnten die beim letzten Mal formulierten Ziele nicht erreicht werden? Was hat die Zielerreichung erschwert? Welche Themen, Bewältigungsanforderungen u. Ä. sind darüber hinaus relevant geworden? Wie beurteilen die Beteiligten den Verlauf der Hilfe? Wie bewerten die Beteiligten die Zusammenarbeit miteinander? Was gelingt gut? Was sollte weiterentwickelt werden?)

aus Sicht des Kindes/Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution:

aus Sicht der Fachkraft des FB Jugend:

FOLGERUNGEN AUS DER BEWERTUNG DES HILFEVERLAUFES

(bzgl. Waren die formulierten Ziele angemessen? Wieviel von den formulierten Zielen konnten erreicht werden? Waren die ausgewählten Methoden angemessen? War die Intensität der Hilfe bzgl. zeitlichem Umfang und Dichte der Fachkräfte im Alltag der Familie angemessen?)

HANDLUNGSBEDARFE, AUF DIE SICH DIE BETEILIGTEN VERSTÄNDIGT HABEN:

(Wo liegt der vordringliche Unterstützungsbedarf? Welche Ressourcen sollen gestärkt werden?)

Ausgewählte Hilfe - Begründung und Vereinbarung

(Welches Hilfeangebot ist geeignet? Welches Hilfeangebot ist konsensfähig? Mit welcher Begründung wird das Hilfeangebot ausgewählt?)

nur ausfüllen, wenn die Hilfeart gewechselt hat!!

Perspektiven und Ziele bis zum nächsten Hilfeplangespräch

(Mit welchen Erwartungen und konkreten Zielen soll die Hilfe fortgesetzt werden? Woran kann festgemacht werden, dass an den Zielen gearbeitet wird und sich Verbesserungen in der Lebenssituation des jungen Menschen und der Familie einstellen haben? Welche zeitliche Prognose gibt es für den Hilfeprozess?)

aus Sicht des Kindes/Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution:

aus Sicht der Fachkraft des FB Jugend:

VEREINBARUNG

(Welche konkreten Ziele sollen bis zum nächsten Hilfeplangespräch umgesetzt werden?)

Zielvereinbarung und Aufgabenverteilung

Ziele (Woran ist die Zielerreichung zu erkennen?)	Handlungsschritte (wer, was, bis wann?)

Sonstige Vereinbarungen und Absprachen Kontakte u. Beurlaubungen

Vorbehalte und Grenzen

(Welche Probleme werden erwartet? Wo sind die Grenzen der Hilfe?)

**Form der Hilfe:
Prognose zur Dauer der Hilfe insgesamt**

Zeitpunkt der Fortschreibung des Hilfeplans

Unterschrift der GesprächsteilnehmerInnen

Ich habe den Hilfeplan gelesen und stimme den oben formulierten Zielen und Aufgaben zu:

Eltern/Personensorgeberechtigte:

Mädchen / Junge:

Fachkraft der Institution:

Fachkraft des FB Jugend:

Sonstige GesprächsteilnehmerInnen:

Hilfeplan zu folgendem Datum versandt an:

(Jeweils Name und Datum des Postausgangs eintragen)

Eltern/Personensorgeberechtigte:

Mädchen / Junge:

Fachkraft der Institution:

Sonstige GesprächsteilnehmerInnen:

Der Hilfeplan wird in der vorliegenden Fassung anerkannt, sofern innerhalb von Tagen nach Versand durch keine der beteiligten Personen Einspruch erhoben wird.

Vorab – Info zum Abschluss der Hilfe

Entwurf für ein gemeinsam abgestimmtes Vorab-Info

Erläuterungen zum Umgang mit der Vorab-Info:

- Erstellung unter direkter Beteiligung der AdressatInnen
- Betrachtung des gesamten Hilfeverlaufs
- Informationen, die nicht über das direkte Gespräch gewonnen wurden, sollen bzgl. ihrer Quelle kenntlich gemacht werden
- Umfang: ca. 2 – 3 Din A4-Seiten
- Fertigstellung und Versand der Vorab-Info zwei Wochen vor dem Abschlussgespräch
- Verteiler: FT, Kind, Eltern, JA, ggf. sonstige nach Vereinbarung

Beschreibung der aktuellen Situation entlang der vereinbarten Ziele:

(Wie wurden die formulierten Ziele konkretisiert? Inwiefern konnten diese Ziele erreicht werden? Woran ist die Zielerreichung zu erkennen? Was hat maßgeblich zur Erreichung der (Teil)Ziele beigetragen? Inwiefern konnten die formulierten Ziele nicht erreicht werden? Was hat die Zielerreichung erschwert? Welche Themen, Bewältigungsanforderungen u.ä. sind noch offen?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

Noch offene Themen/Aspekte:

Bewertung des Hilfeverlaufes durch die Beteiligten:

*(Wie beurteilen die Beteiligten den Verlauf der Hilfe? Wie bewerten die Beteiligten die Zusammenarbeit miteinander?
Was gelang gut? Was sollte weiterentwickelt werden?)*

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

Zusammenfassende Bewertung, in wie fern die Hilfe ein Erfolg gewesen ist:
aus Sicht des Mädchens/des Jungen:



aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:



aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung/der Pflegefamilie:



Vorschläge zu Perspektiven über den Abschluss der Hilfe hinaus:

(Was ist wichtig für den Übergang (Begleitung, mögliche Krisensituationen etc.)?)

aus Sicht des Mädchens bzw. des Jungen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht anderer Stellen (z.B. Schule, Kindertagesstätte etc.)

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Einrichtung / Pflegefamilie:

Zu klärende Fragen, die sich aus der Abschlussperspektive ergeben:

Erstellt von:

.....

Datum, Unterschriften

Mädchen / Junge

.....

Eltern

.....

Fachkraft der durchführenden Einrichtung Pflegefamilie

Abschlussgespräch

Abschlussgespräch

Vorab-Info lag vor dem Abschlussgespräch vor: ja nein

Wenn ja: Folgende Ausführung verstehen sich als Ergänzung zur Vorab-Info zum Abschlussgespräch.

Kind/JugendlicheR:

SozialarbeiterIn FB Jugend:

Datum:

Ort und Uhrzeit:

Bilanzierung des Hilfeverlaufes

(Wie bewerten die Beteiligten den Verlauf der Hilfe? Wie bewerten die Beteiligten die Zusammenarbeit miteinander?)

aus Sicht des Kindes bzw. Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution:

aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

*Welches Ziel wurde am meisten, welches am wenigsten erreicht?
(Ziele zu Beginn der Hilfe/Richtungsziele)*

Aus Sicht des Kindes./Jugendlichen:

am meisten.....

am wenigsten:.....

Aus Sicht der Eltern/des Elternteils:

am meisten.....

am wenigsten.....

Aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution

am meisten:.....

am wenigsten:.....

Aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

am meisten:.....

am wenigsten:.....

Was ist besonders gut gelungen im Hilfeverlauf?

aus Sicht des Kindes / Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution:

aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

*Was hat am meisten geholfen
aus Sicht des Kindes./Jugendlichen:*

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Institution:

aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

*Was hätte im Rückblick anders laufen sollen?
aus Sicht des Kindes./Jugendlichen:*

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Institution:

aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

Was hat gefehlt?

aus Sicht des Kindes./Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Institution:

aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

Welche Schwierigkeiten/Krisen haben den Hilfeverlauf beeinflusst?

.....

.....

Wenn ja: Welche?

aus Sicht des Kindes./Jugendlichen:

aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils:

aus Sicht der Fachkraft der durchführenden Institution:

aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend:

**Vereinbarung zur Perspektive nach Abschluss der Hilfe
(z.B. Gesprächskontakt nach einem gewissen Zeitraum etc.)**

Datum der

Beendigung:.....

.....

Einschätzung zum Erfolg der Hilfe

Bewerten Sie aus Ihrer jeweiligen Perspektive, in wie fern die Hilfe ein Erfolg gewesen ist:

In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht des Kindes./Jugendlichen eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0%	10%	20%	30%	40%	50%	60%	70%	80%
		90%	100%					

In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht der Eltern bzw. des Elternteils eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0%	10%	20%	30%	40%	50%	60%	70%	80%
		90%	100%					

In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht der Fachkraft der beteiligten Institution eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0%	10%	20%	30%	40%	50%	60%	70%	80%
			90%	100%				

In welchem Maße ist die Hilfe aus Sicht der Fachkraft des Fachbereiches Jugend eine erfolgreiche Hilfe gewesen?

0%	10%	20%	30%	40%	50%	60%	70%	80%
				90%	100%			

Tandem – Besondere Programmmerkmale

- Das Jugendamt steht aktuell in der Zusammenarbeit mit ca. 40 freien Trägern im Landkreis. Anforderung: Alternatives Finanzierungsmodell soll auch für diese Strukturen tragfähig sein.
- Öffentlicher Träger sieht z. Zt. keinen Spielraum für eine zusätzliche finanzielle Honorierung/für die Gewährung eines Bonus, zusätzlich zum aktuellen Entgelt.
- Alternative Anreize für den freien Träger konnten bisher noch nicht gefunden werden (z.B. Fortbildungsbudget, Belegungskontingent u.ä.).
- Einzelfallbezogene Zusammenarbeit des öffentlichen und freien Trägers bezieht sich aktuell auf 10 parallel laufende Fälle. Profil der stationären Unterbringung ist in allen Fällen eine langfristige Unterbringung junger Kinder.
- Jährlich findet ein Reflexionsgespräch auf Leitungsebene zur Überprüfung der Qualitätsstandards statt, wofür ein Gesprächsleitfaden entwickelt worden ist.

Tandem - Anreizsystem

- Durch die Einführung der qualifizierten Hilfeplaninstrumente, Auswertungsverfahren am Abschluss der Hilfe und Reflexionsgespräch auf Leitungsebene wird eine deutliche Verbesserung der Struktur-, Prozess und Ergebnisqualität erreicht.
- Im Ergebnis unseres Tandemprojektes scheint es nicht sinnvoll aufgrund der geringen gemeinsamen Fallzahlen die Ergebnisqualität der intendierten Wirkung an ein finanzielles Anreizsystem zu koppeln.
- Ein Ergebnis unseres Projektes ist die Schaffung der Voraussetzung einer kreisweiten Auswertung, sowohl bezogen auf die Wirkungsoptimierung oder auch die Wirkungsüberprüfung.
- Einzelne Hilfeplaninstrumente werden bereits mit anderen Trägern umgesetzt.